

---

Bertolt Brecht

---

Mutter Courage  
und ihre Kinder

---

---

edition suhrkamp

---

SV

---

*Bertolt Brecht, geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg, starb am 14. August 1956 in Berlin.*

*Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg wurde in Skandinavien vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges geschrieben (1938/39) und am 19. April 1941 am Schauspielhaus Zürich uraufgeführt. »Was eine Aufführung von Mutter Courage hauptsächlich zeigen soll: Daß die großen Geschäfte in den Kriegen nicht von den kleinen Leuten gemacht werden. Daß der Krieg, der eine Fortführung der Geschäfte mit anderen Mitteln ist, die menschlichen Tugenden tödlich macht, auch für ihre Besitzer. Daß er darum bekämpft werden muß.«*

*»Mutter Courage ist Brechts Meisterwerk. Es ist wirklich das ›politische‹ Drama, in einem absoluten Sinn verstanden, wie Schillers oder Grillparzers Drama: es ist im Grunde schon heute ein klassisches Drama.« Willy Haas*

# *Mutter Courage und ihre Kinder*

*Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg*

*Suhrkamp*

*Mutter Courage und ihre Kinder. Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg* erschien in der hier abgedruckten Fassung erstmals 1950 im Rahmen der *Versuche Bertolt Brechts* im Suhrkamp Verlag, Berlin (West).

Der vorliegende Text folgt der Ausgabe:

*Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, herausgegeben von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller, Band 6: Stücke 6, bearbeitet von Klaus-Detlef Müller, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1989, S. 7-86.*

eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2013

© Brecht-Erben/Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1950

*Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.*

*Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

Umschlag: Willy Fleckhaus

eISBN 978-3-518-73260-1

[www.suhrkamp.de](http://www.suhrkamp.de)

*Redaktion: Elisabeth Hauptmann*

*»Mutter Courage und ihre Kinder«, geschrieben in Skandinavien vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, ist der 20. Versuch. Eine Musik hierzu komponierte Paul Dessau.*

*Personen*

*Mutter Courage · Kattrin, ihre stumme Tochter · Eilif, der ältere Sohn · Schweizerkas, der jüngere Sohn · Der Werber · Der Feldwebel · Der Koch · Der Feldhauptmann · Der Feldprediger · Der Zeugmeister · Yvette Pottier · Der mit der Binde · Ein anderer Feldwebel · Der alte Obrist · Ein Schreiber · Ein junger Soldat · Ein älterer Soldat · Ein Bauer · Die Bauersfrau · Der junge Mann · Die alte Frau · Ein anderer Bauer · Die Bäuerin · Ein junger Bauer · Der Fähnrich · Soldaten · Eine Stimme*

1

**Frühjahr 1624. Der Feldhauptmann Oxenstjerna wirbt in Dalarne Truppen für den Feldzug in Polen. Der Marketenderin Anna Fierling, bekannt unter dem Namen Mutter Courage, kommt ein Sohn abhanden.**

*Landstraße in Stadtnähe. Ein Feldwebel und ein Werber stehen frierend.*

*DER WERBER Wie soll man sich hier eine Mannschaft zusammenlesen?*

*Feldwebel, ich denk schon mitunter an Selbstmord. Bis zum zwölften soll ich dem Feldhauptmann vier Fähnlein hinstelln, und die Leut hier herum sind so voll Bosheit, daß ich keine Nacht mehr schlaf. Hab ich endlich einen aufgetrieben, und schon durch die Finger gesehn und mich nix wissen gemacht, daß er eine Hühnerbrust hat und Krampfadern, ich hab ihn glücklich besoffen, er hat schon unterschrieben, ich zahl nur noch den Schnaps, er tritt aus, ich hinterher zur Tür, weil mir was schwant: Richtig, weg ist er, wie die Laus unterm Kratzen. Da gibts kein Manneswort, kein Treu und Glauben, kein Ehrgefühl. Ich hab hier mein Vertrauen in die Menschheit verloren, Feldwebel.*

*DER FELDWEBEL Man merkts, hier ist zu lang kein Krieg gewesen. Wo soll da Moral herkommen, frag ich? Frieden, das ist nur Schlamperei, erst der Krieg schafft Ordnung. Die Menschheit schießt ins Kraut im Frieden. Mit Mensch und Vieh wird herumgesaut, als wärs gar nix. Jeder frißt, was er will, einen Ranken Käs aufs Weißbrot und dann noch eine Scheibe Speck auf den Käs. Wie viele junge Leut und gute Gäul diese Stadt da vorn hat, weiß kein Mensch, es ist niemals gezählt worden. Ich bin in Gegenden gekommen, wo kein Krieg war vielleicht siebzig Jahr, da hatten die Leut überhaupt noch keine Namen, die kannten sich selber nicht. Nur wo Krieg ist, gibts ordentliche Listen und Registraturen, kommt das Schuhzeug in Ballen und das Korn in Säck, wird Mensch und Vieh sauber gezählt und weggebracht, weil man eben weiß: Ohne Ordnung kein Krieg!*

*DER WERBER Wie richtig das ist!*

*DER FELDWEBEL Wie alles Gute ist auch der Krieg am Anfang halt schwer zu machen. Wenn er dann erst floriert, ist er auch zäh; dann schrecken die Leut zurück vorm Frieden, wie die Würfler vorm Aufhören, weil dann müssens zählen, was sie verloren haben. Aber zuerst schreckens zurück vorm Krieg. Er ist ihnen was Neues.*

*DER WERBER Du, da kommt ein Planwagen. Zwei Weiber und zwei junge Burschen. Halt die Alte auf, Feldwebel. Wenn das wieder nix ist, stell ich mich nicht weiter in den Aprilwind hin, das sag ich dir. Man hört eine Maultrommel. Von zwei jungen Burschen gezogen, rollt ein Planwagen heran. Auf ihm sitzen Mutter Courage und ihre stumme Tochter Kattrin.*

*MUTTER COURAGE Guten Morgen, Herr Feldwebel!*

*DER FELDWEBEL sich in den Weg stellend: Guten Morgen, ihr Leut! Wer seid ihr?*

*MUTTER COURAGE Geschäftsleut. Singt.*

*Ihr Hauptleut, laßt die Trommel ruhen  
Und laßt eur Fußvolk halten an:  
Mutter Courage, die kommt mit Schuhen  
In denen es besser laufen kann.  
Mit seinen Läusen und Getieren  
Bagage, Kanone und Gespann –  
Soll es euch in die Schlacht marschieren  
So will es gute Schuhe han.*

*Das Frühjahr kommt. Wach auf, du Christ!  
Der Schnee schmilzt weg. Die Toten ruhn.  
Und was noch nicht gestorben ist  
Das macht sich auf die Socken nun.*

*Ihr Hauptleut, eure Leut marschieren  
Euch ohne Wurst nicht in den Tod.  
Laßt die Courage sie erst kurieren*

*Mit Wein von Leibs- und Geistesnot.  
Kanonen auf die leeren Mägen  
Ihr Hauptleut, das ist nicht gesund.  
Doch sind sie satt, habt meinen Segen  
Und führt sie in den Höllenschlund.  
Das Frühjahr kommt. Wach auf, du Christ!  
Der Schnee schmilzt weg. Die Toten ruhn.  
Und was noch nicht gestorben ist  
Das macht sich auf die Socken nun.*

*DER FELDWEBEL Halt, wohin gehört ihr, Bagage?*

*DER ÄLTERE SOHN Zweites Finnisches Regiment.*

*DER FELDWEBEL Wo sind eure Papiere?*

*MUTTER COURAGE Papiere?*

*JÜNGERER SOHN Das ist doch die Mutter Courage!*

*DER FELDWEBEL Nie von gehört. Warum heißt sie Courage?*

*MUTTER COURAGE Courage heiß ich, weil ich den Ruin gefürchtet hab,  
Feldwebel, und bin durch das Geschützfeuer von Riga gefahrn mit  
fünfzig Brotlaib im Wagen. Sie waren schon angeschimmelt, es war  
höchste Zeit, ich hab keine Wahl gehabt.*

*DER FELDWEBEL Keine Witze, du. Wo sind die Papiere!*

*MUTTER COURAGE aus einer Zinnbüchse einen Haufen Papiere kramend und  
herunterkletternd: Das sind alle meine Papiere, Feldwebel. Da ist ein  
ganzes Meßbuch dabei, aus Altötting, zum Einschlagen von Gurken,  
und eine Landkarte von Mähren, weiß Gott, ob ich da je hinkomm,  
sonst ist sie für die Katz, und hier stehts besiegelt, daß mein Schimmel  
nicht die Maul- und Klauenseuch hat, leider ist er uns umgestanden, er  
hat fünfzehn Gulden gekostet, aber nicht mich, Gott sei Dank. Ist das  
genug Papier?*

*DER FELDWEBEL Willst du mich auf den Arm nehmen? Ich werd dir deine  
Frechheit austreiben. Du weißt, daß du eine Lizenz haben mußst.*

*MUTTER COURAGE Reden Sie anständig mit mir und erzählen Sie nicht meinen  
halbwüchsigen Kindern, daß ich Sie auf den Arm nehmen will, das*

*gehört sich nicht, ich hab nix mit Ihnen. Meine Lizenz beim Zweiten Regiment ist mein anständiges Gesicht, und wenn Sie es nicht lesen können, kann ich nicht helfen. Einen Stempel laß ich mir nicht draufsetzen.*

*DER WERBER Feldwebel, ich spür einen unbotmäßigen Geist heraus bei der Person. Im Lager da brauchen wir Zucht.*

*MUTTER COURAGE Ich dacht Würst.*

*DER FELDWEBEL Name.*

*MUTTER COURAGE Anna Fierling.*

*DER FELDWEBEL Also dann heißts ihr alle Fierling?*

*MUTTER COURAGE Wieso? Ich heiß Fierling. Die nicht.*

*DER FELDWEBEL Ich denk, das sind alles Kinder von dir?*

*MUTTER COURAGE Sind auch, aber heißen sie deshalb alle gleich? Auf den älteren Sohn deutend. Der zum Beispiel heißt Eilif Nojocki, warum, sein Vater hat immer behauptet, er heißt Kojocki oder Mojocki. Der Junge hat ihn noch gut im Gedächtnis, nur, das war ein anderer, den er im Gedächtnis hat, ein Franzos mit einem Spitzbart. Aber sonst hat er vom Vater die Intelligenz geerbt; der konnt einem Bauern die Hos vom Hintern wegziehn, ohne daß der was gemerkt hat. Und so hat eben jedes von uns seinen Namen.*

*DER FELDWEBEL Was, jedes einen anderen?*

*MUTTER COURAGE Sie tun grad, als ob Sie das nicht kennten.*

*DER FELDWEBEL Dann ist der wohl ein Chineser? Auf den Jüngeren deutend.*

*MUTTER COURAGE Falsch geraten. Ein Schweizer.*

*DER FELDWEBEL Nach dem Franzosen?*

*MUTTER COURAGE Nach was für einem Franzosen? Ich weiß von keinem Franzosen. Bringen Sies nicht durcheinander, sonst stehn wir am Abend noch da. Ein Schweizer, heißt aber Fejos, ein Name, der nix mit seinem Vater zu tun hat. Der hieß ganz anders und war Festungsbaumeister, nur versoffen.*

*Schweizerkas nickt strahlend, und auch die stumme Kattrin amüsiert sich.*

*DER FELDWEBEL Wie kann er da Fejos heißen?*